Konferenzbericht

Die Süd-Saskatchewan Konferenz der ev. luth. Synode von Ohio u. a. St. versammelte sich zu ihrer Herbstsitzung am 29. und 30. Sept. in der Friedens-Gemeinde zu Yellow Grass, Sask. (Pastor J. Leineweber, Ortspastor).

Anwesend waren die Pastoren: Fritz, Regina; Giese, Francis; Heber, Moßbank; Hintz, Mankato; Hoyer, Central Butte; Kohlmeier, Morse; Leineweber, Yellow Grass; Martyn, Fox Valley; Rink, Lampman; Weiß, Rush Lake; Willing, Holdfast und Windecker, Gull Lake.

Nach Verlesung des letzten Protokolls und Erzählung der Berichterstatter für die kirchlichen Blätter und den „Courier" und „Nordwesten", wurde von Pastor Leineweber der Schluß seiner Arbeit: „In welchem Verhältnis stehen Wiedergeburt und Bekehrung" verlesen und nach eingehender Besprechung derselben, wurde dem Referenten der Dank der Konferenz für seine Arbeit ausgesprochen.

In der Nachmittagssitzung wurde die Arbeit von Pastor Fritz über den „Russellismus" vorgenommen. Sie war sehr anregend und der Schreiber dieses Berichts hält es für angebracht, wenn er unsern Gemeindegliedern einige von diesen greulichen Irrlehren mitteilt, hauptsächlich als Warnung. Der Name „Russellismus" kommt her von einem Manne Namens Russell; er nennt sich gerne „Pastor Russell" oder „Diener Jesu Christi"; und vielfach hat er die kleinen und großen Zeitungen benutzt, um durch seine „Predigten" seine Irrlehre zu verbreiten. Welches sind denn nun seine hauptsächlichsten Irrlehren?

Er leugnet die heilige Dreieinigkeit; sie ist ihm ein Unsinn, eine entsetzliche Gotteslästerung, ein Ueberbleibsel aus dem Papstthum. Das allein sollte genügen, seine Irrlehre als eine Lüge des Antichristen zu brandmarken; wo an dem Bekenntnis der Dreieinigkeit nicht festgehalten wird, da ist keine christliche Kirche.

Er leugnet die Gottheit Christi; er sagt: „Unser Erlöser existierte als ein Geistwesen, ehe er Fleisch wurde und unter uns wohnte. Urriatas war er das Haupt der Engel und der Nächste zu Gott, und sein Name war Michael. Er war der Höchste aller Schöpfung Jehovahs." Ebenso leugnet Russell natürlich die Gottheit des hl. Geistes. Ihm ist der hl. Geist weiter nichts als eine von Gott ausgehende Macht, eine von Gott ausgehende Wirkung, ein Einfluß Gottes.

Er sagt, der Mensch Jesus ist niemals von den Toten auferstanden; was mit seinem Leib geschehen ist, ob er sich in Gas aufgelöst hat, oder wo er ist, wissen wir nicht.

Natürlich glaubt er auch nicht, was Gottes Wort vom Menschen sagt. Der Mensch ist nicht das Ebenbild Gottes, sondern nur ein höheres Tier; er hat nur eine höhere Gestalt, einen edleren Körper, einen feineren Organismus. Er leugnet die Unsterblichkeit der Seele; Christi Verdienst wird schändlich herabgesetzt. Natürlich weiß er auch genau wie die Adventisten, daß Christus schon im Jahre 1874 in die Welt wiedergekommen ist; die Toten sind schon 1878 auferstanden; weil es aber nur Seelen sind, so sieht man sie nicht. Im Jahre 1914 aber wird das 1000 jährige Reich Christi (Erzengel Michael) zur Blüte kommen; dann wird dieses Reich Gottes auf Erden vollkommen gegründet sein.

Du liebe Zeit, möchte man da ausrufen, das alles ist schon geschehen, und man sieht nirgends die geringste Spur davon. Ja, ja, Russell allein hats gemerkt, sonst niemand. Und die Schrift spricht: Zeit und Stunde weiß niemand, auch die Engel nicht im Himmel, sondern allein der Vater. — Sucht man nun, uns mit solchen greulichen Lehren zu verführen, so laßt uns im Worte Gottes forschen und sagen: Hebe dich weg von mir, Satan. Es stehet geschrieben....

Am zweiten Konferenztage verlas Pastor Giese eine geschriebene Predigt (englisch) über Psalm 145, Vers 11. Nachdem dann verschiedene praktische Amtsfragen besprochen waren, wurden neue Aufgaben für die nächste Frühjahrskonferenz aufgegeben. Exegese über Galat. 3. 15. 22: Pastor Hintz. Amt der Schlüssel: Pastor Heber. Das Leben Luthers im Vergleich mit dem Leben des Apostels Paulus (Fortsetzung): Pastor Honebein. Wesen und Zweck der Leichenpredigt: Pastor Bethmann. Ueber Kirchenzucht: Pastor Willing. Der Pastor am Krankenbett: Pastor Kohlmeier. Alle Pastoren, denen keine Aufgabe zuerteilt wurde, sollen eine Disposition über die zuletzt gehaltene Osterpredigt liefern.

Nachdem der gastfreien Gemeinde der Dank der Konferenz durch Aufstehen bekundet war, wurde beschlossen, die Frühjahrskonferenz am 7. und 8. April in Holdfast abzuhalten.

Am Mittwoch Abend fand Gottesdienst und die Feier des hl. Abendmahls statt; Pastor Willing hielt die Konferenzpredigt über Apostelgeschichte 5. 34-42 und Pastor Fritz die Beichtrede über Jacobus 5. 12, zweite Hälfte.

Aufs neue ermutigt zog ein jeder wieder seines Weges heim zu neuer Arbeit; es liegt ein Segen auf solch Beisammensein, nicht blos für Pastoren, sondern auch für die Gemeindeglieder, und möchten letztere es immer mehr lernen, regen Anteil an solchen Konferenzen zu nehmen, sie würden selber nur Vorteil davon haben.

W. Willing, Pastor.
Holdfast, Sask.

Konferenzanzeige

Vereinigte Lutherische Kirche

Die Saskatchewan Pastoral-Konferenz der ev. luth. Synode von Man. u. a. St. versammelt sich, so Gott will, zu ihren diesjährigen Herbstsitzungen am 10. und 11. November zu Saskatoon, Sask.

Alle Brüder sind gebeten zu erscheinen und sich rechtzeitig bei Pastor Goos oder Pastor Harms anzumelden. Wer aus zwingenden Gründen von der Konferenz fern bleiben muß, ist gebeten, dem Sekretär der Konferenz sein Entschuldigungsschreiben einzusenden.

Am 10. November abends ½8 Uhr findet ein Konferenzgottesdienst statt sowie Berichte und Feier des heiligen Abendmahls. Der Beichtredner ist P. Hartig, Wheatvyn. Der Konferenzprediger ist P. Schlange, Davin.

Folgende Arbeiten sind der Konferenz vorzulegen:

„Alttestamentliche Exegese", Pastor Hartig.

„Sonntag oder Sabbath", Pastor Barth.

„Wider den Baptismus und die Baptisten", Pastor Juettner.

„Homiletische Behandlung einer der kleinen Propheten", Pastor Weidenhammer.

„Die Gewißheit des christlichen Glaubens", Pastor Goos.

„Wie können wir unsere Mitglieder zur besseren Arbeit am Reiche Gottes heranziehen?" Pastor Martin.

„Die Sprache des Neuen Testaments", Pastor Harms.

„Die Geschichte der Synoden Amerikas", Pastor Schlange.

Arel Schlange, Konf. Sekr.
Davin, Sask.

Wer, wie der Mond, Licht verbreiten will, muß sich auch wie der Mond gefallen lassen, daß ihn alle Hunde anbellen.

Die Menschen fürchtet nur, wer sie nicht kennt.
Und wer sie meidet wird sie bald verkennen.

Zwei Schelme müssen sein zu lang erspartem Gut,
Der eine, der's erwirbt, der andre, der's vertut.

Die meisten Menschen sind zu bosshaft, um witzig sein zu können; die weisesten so witzig, daß sie die Bosheit dabei entbehren können.

Es ist von der Natur weise eingerichtet, daß gewisse Leute immer gleich den Kopf verlieren — d. h. nur das schwächste ihre Organe.

Du mußt steigen oder sinken,
Du mußt herrschen und genießen,
Oder dienen und verlieren,
Leiden oder triumphieren,
Amboß oder Hammer sein.

Teilhaber gesucht

Ich beabsichtige, in kurzer Zeit eine Sägemühle zu bauen. Da ich aber keine Erfahrung in diesem Fache besitze und mir auch nicht die dazu nötige Zeit zur Verfügung steht, möchte ich mit zwei oder mehreren Parteien in Verbindung treten, die willens wären, mir als Teilhaber beizutreten. Habe ungefähr sechs Millionen Fuß Holz zu schneiden, das ungefähr anderthalb bis zwei Jahre Zeit in Anspruch nehmen wird. Wald ist nur 1¼ Meile von einer Verladestelle an der Eisenbahn entfernt und gefällte Bäume können auf dem Wasser transportiert werden bis ungefähr eine Viertel Meile von der Verladestelle.

Bauholz ist jetzt sehr teuer und wird ohne Zweifel noch für lange Zeit teuer bleiben, und ist dies deshalb eine sehr vorteilhafte Gelegenheit.

Angebote mit allen Einzelheiten werden bis zum 15. Oktober empfangen und sind zu richten an

C. RINK

Mandeville Block — New Westminster, B. C.

J. J. SIDLER

1511—Eiste Avenue — Notar — Regina, Sask.

Telephon 3533

Schiffskarten, Reisepässe etc. — Auskunft frei.

Mein Freund Emil Huber.

Von Hans Pfeifer.

Nachdem wir ungefähr 20 Jahre nicht mehr das geringste von meinem Schulkameraden Emil Huber gehört hatten, fand ich eines Tages eine Postkarte von ihm, die mich in meiner Eigenschaft als Architekt mit knappen Worten zu geschäftlicher Besprechung zu ihm rief. Ich versuchte vergebens, im Laufe des Abends an der Stammtischrunde zu erfahren, was für einen Beruf der biedere Emil, der auf der Schule gerade keine Geistesleute gewesen, ergriffen hatte. Niemand wußte es. Ein Witzbold schwang sich zu der Auskunft auf, er wisse ganz bestimmt, daß Emil in Damenkorsetts en gros handle. Das sei auch nur begreiflich, denn schon in seiner frühesten Jugend habe er immer nur solche Mädchen geliebt, die durch starke Schnürungen mit halbgeöffneten Lippen asthmatisch durch ihres Lebens Frühling keuchten. Ach was, Geschäft hin, Geschäft her, dachte ich, es ist immerhin ein gesundes Ausspannen wenn ich einmal für einen Tag nach Nüchtern fahre. Zwar soll der kleine Ort seinem Namen Ehre machen, aber ich hoffte, daß Emil in Nüchtern doch vielleicht im Keller einige gute Flaschen Wein verwahre und fuhr getrost und wohlgemut in das langweilige Nest. Ich fand Emil in einem feudalen Zimmer, einer baulich ganz barocken kleinen Villa, auf dem Dian liegend. Er reichte Zigaretten. Wir begrüßten uns, wie Menschen, die einst zusammen die Schulbank gedrückt haben, die sich aber sehr lange nicht sahen, sich begrüßen, mit jener befangenen Vertraulichkeit, die dadurch entsteht, daß keiner so recht weiß, zu was sich der andere wohl im Laufe der Zeit entwickelt hatte. Emil, der einst so phlegmatische, war außerordentlich beweglich; er schien irgendwie von amerikanischem Geist angesteckt zu sein, denn nach unserer kurzen Begrüßung hatte er den Trieb, gleich zum Sachlichen zu kommen. Er fing sofort an, mir auseinanderzusetzen daß er beabsichtige, sein Geschäft zu vergrößern, da ihm die alten Räume nicht mehr genügten. Diese Aeußerung brachte mich natürlich dazu, geradeheraus zu fragen, was er denn eigentlich treibe. Der unsagbar verächtliche Blick, den Emil mir zuwarf, sagte mir sofort, daß meine Frage anscheinend sehr ungeschickt gewesen war. Aber da war nichts mehr zu ändern. Mit einem leichten Lächeln löste sich der harte Blick des alten Schulkameraden, und er sagte etwas von oben herab: „Nun ja, begreiflich, du hast ja schon auf der Schule für Literatur nichts übrig gehabt. Ich bin Dichter. „Was", schrie ich entsetzt, fügte aber dann hinzu, „da brauchst Du aber doch keine Fabrik — Oder dichtest Du im Nebenberuf?". Furchtbare Verachtung kroch wieder durch seine Augen.

„Du hast keine Ahnung. Komm, wir wollen einmal durch den Betrieb gehen".

Wir kamen in einen großen Raum, der mit hohen Büchergestellen bestellt war. Die Bücher machten mir einen seltsam uniformen Eindruck. Alle von gleicher Größe und in grünes Leinen gebunden. Ich schätzte ungefähr zweihundertundfünfzigtausend Exemplare. Fieberhafte Neugier trieb mich; doch wollte ich durch Fragen nicht wieder unangenehm auffallen. Ich zog eines der Bücher heraus. Ein leichter Schauer durchrieselte mich. Es war Dudens orthographisches Wörterbuch. Emil steckte sich gerade eine Zigarette an und achtete nicht auf mich. So schob ich das Buch blitzschnell an seine Stelle zurück, machte 10 Bücher weiter noch eine hastige Stichprobe. Das Blut schoß mir zu Kopf, in der Hand hielt ich Dudens orthographisches Wörterbuch. Mit Schreck blickte ich die Wände auf und ab und erkannte, daß in diesem Raum zweihundertfünfzigtausend Dudenscher orthographischer Wörterbücher standen, eines neben dem andern, von unten nach oben, von oben nach unten. Einen Augenblick blieb mir das Herz stehen, und ich tastete instinktiv nach der Gesäßtasche, in der mein festes Messer stak. Für alle Fälle, dachte ich; denn der arme Emil ist unzweifelhaft verrückt. Doch ich schwieg. Er hatte den Kopf zur Seite gelegt und sah mich an wie die Vögel, die die Augen auf den Bacher haben. „Feine Sache, was, Du staunst!". Ich beeile mich, ohne den Schimmer eines Widerspruchs meinem Erstaunen Ausdruck zu verleihen. „Wird noch feiner", sagte Emil knapp. Jetzt gehen wir in die Schreiberei. „Gewiß, mein Freund" stimmte ich zu.

Im Zimmer nebenan, das man schon als kleinen Saal bezeichnen durfte, saßen in Weiß gekleidet ungefähr 60 Mädchen. Jede hatte rechts und links von sich einen großen Stapel grüner Bücher liegen. Emil wurde einen Augenblick herausgerufen, entschuldigte sich und versprach, sich wieder da zu sein. Ich nahm eines der Bücher in die Hand. Es war Dudens Orthographisches Wörterbuch. Ich erschrak noch tiefer, und es kam mich die Lust an, den armen, unbedingt geisteskranken Emil sobald als irgend möglich in eine Anstalt zu schaffen. Doch da ich ein sozial empfindender Mensch bin, verwarf ich diesen Gedanken sofort, da dadurch die hier arbeitenden Menschen brotlos würden. Ich sah den hantierenden Damen zu. Es war anscheinend, ich möchte fast sagen, nach dem Taylor-System, eine haarscharfe Arbeitsteilung und Zeitausnutzung hier praktisch angestrebt und erreicht. Die Dame an dem Platz No. 1 machte fortgesetzt nur drei Handgriffe. Sie bog die Decken des Buches nach rückwärts zusammen, schnitt den Buchkörper mit scharfen Messer heraus, warf die Einbanddecke nach rechts und das Buch ihrer Nachbarin zur linken zu. Diese begnügte sich damit, das Buch in einzelne Blätter zu zerlegen. Die einzelnen Blätter wanderten von hier zur nächsten Nachbarin. Diese zerschnitt mit äußerster Genauigkeit die Seiten der vierspaltigen Einteilung nach in vier schmale Seiten. Ich sank erschöpft auf einen Stuhl und murmelte vor mich hin. „Ist es auch Wahnsinn, hat es doch Methode"; denn die folgende Arbeiterin saß an einer sinnreich eingerichteten Maschine und hackte, hackte. Es war so ein Ding wie eine verfeinerte Brotmaschine, an dem sie arbeitete. Ich sprang erregt hin. O Himmel! Sie schnitt Wort für Wort aus dem Duden heraus mit unfagbarer Präzision. Ich eröffnete den Mund und hatte das Bedürfnis, irgend einen Urlaut zu brüllen. Da legte sich Emils Hand auf meine Schulter, und er sagte in seiner überlegenen Art „Tja, nun hast Du auch die Schneiderei gesehen". Wir gehen jetzt flüchtig durch die Buchbinderei und kommen dann zur Hauptwerkstatt, der Dreherei." Ich stammelte etwas Unzusammenhängendes, und wir gingen zur Buchbinderei. War es derselbe Saal? Lange Tische, weiße Mädchen, doch anderes Handwerkszeug. Vor jeder ein Kleistertopf, in dem ein Pinsel stak. Vor jeder eine Unmenge kleiner, gleichformatiger weißer Zettel. Mich durchzuckte nur der eine Gedanke. Du mußt vorsichtig mit dem armen Emil umgehen, und ich ließ ihn die ganze Wärme meines Wesens umspielen. Dabei beobachtete ich im Weitergehen die Arbeit der Mädchen und kam zu dem erschütternden Resultat, daß hier, in Emils sogenannter Buchbinderei, je ein Wort des Dudens säuberlich mitten auf ein weißes Zettelchen geklebt wurde. O Gott! O Gott! O Gott! Die letzten zehn Damen am Ausgang des Raumes rollten diese weißen Zettelchen zusammen und steckten sie in kleine schmale, wohl auf dem Stanzwege hergestellte Metalle. Ganze Körbe voll gedrehter Zettelchen standen schon da. „Kommt zur Dreherei". „Gewiß, zur Dreherei, mein lieber Freund. Es ist ja fabelhaft, welche Arbeitsenergien Du hier wirken läßest". „Tja, mein Lieber, jetzt gehts bald in die geistigen Sphären" „Aha," sagte ich, und es war wirkliche Neugier in meinem Ausrufe Neuer Saal, neue Tische, neue weiße Mädchen, neues Handwerkszeug. Nur war jeder Tisch aufgebaut wie eine kleine Zelle. Vor jeder Dame stand ein Ding wie eine Art Glücksrad. Mit der linken Hand drehten sie alle. Die Arbeit ging unerhört schnell vor sich. Nach drei Drehungen griff jede rechte Hand in das Rad und legte ein Zettelchen in einen Korb, wie wir gewöhnliche Menschen ihn als Briefkorb auf dem Schreibtisch stehen haben. Drei Drehungen — ein Zettelchen, drei Drehungen, ein Zettelchen. Sechzig Damen, drei Drehungen — ein Zettelchen. Hundertachtzig Drehungen in einem Tempo. Mir wurde schwindlig bei der Dreherei. Ganz schüchtern fragte ich, „Wie lange arbeiten Deine Damen? „Acht Stunden". Ich schrieb mir das Verstohlen in mein Notizbuch, um zu Hause ausrechnen zu können, wieviel Drehungen sechzig Damen am Achtstundentag bei 2 Tempi pro Minute wohl machen könnten. Beim Verlassen der Dreherei warf ich noch einen Blick in den Saal zurück und erblickte über den einzelnen Boxen große Schilder „Fabelhaft", sagte ich zu Emil, welche Ordnung muß in Deinem Geschäft herrschen. Emil blähte sich, er war stolz. Inzwischen las ich auf den Schildern noch die Inschriften: Roman, Lyrik, Lustspiel, Tragödie, Komödie, Verschiedenes. „Hm, hm, hm", machte ich, „Wo gehen wir jetzt hin, Emil?" „Diktatraum," sagte er mit napoleonischem Augenaufschlag. Neuer Saal, neue Tische, neue weiße Mädchen. Die eine vor Briefkörben, in denen die mir bekannten weißen Zettelchen lagen, die andere vor Schreibmaschinen. Das eigenartig tippende Geräusch von dreißig Schreibmaschinen durchwirrte den Raum. Die monoton leiernden Stimmen der diktierenden Mädchen gesellten sich dazu und das Ganze ergriff mich so, daß ich unwillkürlich mit beiden Händen an einen Kopf fuhr. „Tja," meinte Emil grinsend. Das ist nichts für schwache Nerven. Doch komm, Du hast nun ungefähr einen Eindruck, nach dem Du Deine Pläne entwerfen kannst." Wie im Traum folgte ich ihm wieder in sein Zimmer. Hunderttausend Fragen durchirrten meinen schmerzenden Kopf. „Mensch!" schrie ich Emil keuchend an, „dichtest Du mit dem Duden-Material?" „Furchtbar einfach, furchtbar einfach", sagte der andere. Für Lyrisches habe ich kaum etwas zu tun. Die vom, Du sagst wohl Zufall, ich sage vom lebendigen Leben zusammengewürfelte Wortfolge hat eine seltsame Geistigkeit. Da brauche ich nur Titel drüber zu setzen. So gewinne ich bei mäßiger Arbeitsleistung am Tage schätzungsweise hundertzwanzigtausend, bis hunderddreißigtausend Gedichte. Etwas mehr Arbeit machen allerdings Drama und Roman. Fürs Drama laufen noch in meiner letzten Abteilung, die Du noch nicht sahst, besondere Trommeln, in die zu den Wortzettelchen noch die Personenlose der handelnden Personen hinzugesetzt werden. Dazu drei Briefkörbe Interpunktion und die Sache ist geschmissen. Hie und da ist einmal eine kleine Umstellung nötig. Im großen und ganzen klappt es tadellos. An der Verbesserung des Systems arbeitete ich noch. In einigen Wochen — „Allmächtiger Gott", stöhnte ich. „Was hast Du", fragte Emil und fuhr unbarmherzig fort. „Bitte, entwirf mir Deine Baupläne zu Hause in recht klarem Aufbau. Hier nebenan ist mein Laboratorium. Strenges Geheimnis. Ich arbeite eben an einem neuen Stück. „Ich sage Dir, Emil, fabelhafte Mischung. Ein Achtel Schiller, Braut von Messina, ein Achtel Shakespeare „Sturm", ein Achtel Kaspar Unterrock „Sexualleben unserer Zeit", ein Achtel Philipp Nierenstich „Satyriasis und Nymphomanie", drei Achtel Scheffel „Trompeter von Säckingen", alles nach meinem System in Atome aufgelöst und dann wieder gemischt. „O Freund" Emil wurde extatisch. Die Welt wird staunen. „Uebrigens bin ich den Duden nun satt. Es muß eine neue Literaturepoche anfangen. Ich habe die alte geschaffen. Ich, Emil Verstörzer, werde die neue kreieren!" Emil Verstörzer, hatte er gesagt, nicht Emil Huber. Mir standen die kalten Schweißtropfen auf der Stirne. Aus dem kleinen Huber war also in den zwanzig Jahren der große Verstörzer geworden, um den sich mit Für und Wider eine Welt drehte, der umbraust war von Gebrüll: „Er ist kein Dichter" und „er ist ein Gott". Emil merkte nicht wie ich erbleichte. Er redete fort „Max, Max," er nannte mich plötzlich beim Vornamen. „Eine neue Epoche bricht an. Alte Gesetze, die ich mir und der Welt gab, stürzen." Er fuhr auf. Die dünnen schwarzen Haare hingen ihm in die Stirne „Revolution", stöhnte er. „Grimm, Grimm, Grimm." Mein Gott, jetzt kommt sein Anfall, dachte ich und lockerte meinen Hirschfänger. Doch aus seinem Paroxismus erwachend trat er auf mich zu, legte seine mit Ringen bespickte Hand auf meine Schulter. „Ja Max, Grimm!" sagte er mit einem so kindlichen Lächeln daß ich mich sofort wieder beruhigte. „Duden wird entthront. Eine neue Aera bricht an. Die nächsten zehn Jahre werde ich mit Grimms Wörterbuch arbeiten. Verstehst Du? Schnitte, Schnitte, Drehrad, neue Dichtung, Sensation, neues Ethos Zoroaster, Buddha, Christus, Tolstoi, Verstörzer. „Ho!" Er schöpft sank er auf den Diwan und schloß die Augen. Leise, aber mit der Gelenkigkeit eines erwachsenen Tigers in seinen besten Jünglingsjahren sprang ich zur Türe hinaus, sauste die Treppe hinab und war im Freien. Einem Herrn, der des Wegs kam war ich gerade vor die Füße gesprungen. Ich murmelte „Verzeihung — Badeanstalt mit Douche, bestes Weinrestaurant?" Er war sehr höflich. Bitte, dort! „Zum plätschernden Vogel" und hier links „Zum goldenen Römer". Bald darnach hatte ich zwanzig kalte Douchen genommen und noch eine Kleinigkeit später trank ich, um die furchtbaren Eindrücke des Tages zu verwischen, eine gute Flasche, die dem goldenen Römer alle Ehre machte und mir einen klaren Kopf. Nüchtern und Emil Verstörzer aber bekamen mich nie mehr zu sehen.

Unser Leben ist mikroskopischer Art: es ist ein unteilbarer Punkt, den wir durch die beiden starken Linsen Raum und Zeit auseinander gezogen und daher in höchst ansehnlicher Größe erblicken.

Ein Orden — die Auszeichnung des Verdienstvollen, ein Armutszeugnis für die anderen: es bedarf eines sichtbaren Zeichens, damit sie sehen und erkennen, daß jener Eine sich besondere Verdienste erworben hat.

Kirchenanzeigen

Regina.

St. Mary's Kirche (Röm.-katholisch). 7 Uhr stille Messe, 8 Uhr stille Messe mit Kommunion, 9 Uhr Kindermesse, 10.30 Uhr Hochamt mit Predigt, 2 Uhr Katechismus für Kinder und Segen, 3 Uhr Taufen, 7.30 Uhr Predigt für Erwachsene und sakramentalischer Segen.
Mittwoch und Freitag: 7.30 Uhr abends Andacht mit darauffolgendem sakramentalischer Segen.
Jeden Tag: 7 Uhr und 8¼ Uhr morgens stille Messe.

Ev.-Lutherische Dreieinigkeits-Gemeinde. J. Fritz, Pastor. Tel. 2791.
Gottesdienste jeden Sonntag morgens halb elf Uhr, abends halb acht Uhr. Sonntagsschule 2 Uhr nachmittags.
Lutherlige: 1. und 2. Dienstag im Monat abends 8 Uhr.
Jedermann ist herzlich zu den Gottesdiensten eingeladen, wie auch ersucht, die Kinder in die Sonntagsschule zu senden.

Bekanntmachung

Heilsarmee, Broad Str., Regina.

Spezielle Gottesdienste für deutsch sprechende Mitglieder werden jeden Donnerstag um 8 Uhr abends abgehalten. Die erste Versammlung wird am 23. September stattfinden, geleitet von Adjutant und Frau Ottosen unter Mithilfe von Herrn und Frau Fleischer. Die Musikkapelle der Heilsarmee wird auch zugegen sein.

Der ganze Gottesdienst wird in Deutsch abgehalten.

Ev.-Lutherische Gnadengemeinde ungeänderter Augsburgischer Konfession in Regina. Pastor E. Hermann, 1747 Winnipeg Str.
Jeden Sonntag vormittags 10.30 Uhr und abends 7.30 Uhr Gottesdienst in der ev.-luth. Gnadenkirche, Winnipeg Straße, zwischen 11. und 12. Avenue. Sonntagsschule um halb zwei Uhr nachmittags in der Kirche. Deutsche Gemeindeschule jeden Sonntag um halb zehn Uhr an der Pfarrwohnung, wo auch Konfirmandenunterricht. Samstag nachmittags um 2 Uhr ist, Jedermann ist herzlich eingeladen, zu den Gottesdiensten zu kommen und die Kinder in die Sonntags- und Gemeindeschule zu schicken.

Ev.-luth. St. Johannes-Gemeinde, Ecke 96. Str. und 108. Ave., Edmonton, Alta.
Gottesdienste: Jeden Sonntag, Vorm. 1 Uhr und abends 6½ Uhr.
Schule: Jeden Sonntag, Vorm. 10 Uhr Sonntags-Schule. Jeden Samstag, Vorm. von ½10 bis 12 Uhr und Nachm. von 2 bis 4 Uhr Deutsch Lesen und Schreiben, unterrichtet in Religionsbuch, Bibel, Geschichte und Singen. Jeden Mittwoch, nachm. von 4.5 bis 4.7 Uhr, deutsche Schule im Norgemer der Stadt, im Hause von Mr. Sadgrove, 11905—75. Str. Jeden Dienstag und Freitag, nachm. von 2 bis 4 Uhr, Konfirmanden-Unterricht.
Jugend-Verein: Jeden zweiten Dienstag abends 8 Uhr, Versammlung im Parlorraum der Kirche.
Fremde allesamt herzlich willkommen!
Pastor: E. Tarkheim
10765—— Str., Tel. 71013

Missouri-Synode.
Reiseprediger der Missouri Synod, Sk. B. Werts und nur nördlich erreichbar Columbia 2 O. Meyer, 9905—110th Ave., Edmonton, Alta. Wird bereit herzlich Unterlagen zu bekommen, wenn man sich an ihn wendet.

Lang-Gemeinde, 11 Meilen nordwestlich von Southey.
Gottesdienst jeden Sonntag abwechselnd vormittags um 10.30 und nachm. um 2.30 Uhr. Jedermann ist herzlich eingeladen, an den Gottesdiensten zu erscheinen. — In Southey 1 Mal im Monat, 1. Sept. bis zum 1. Juli Gemeindeschule. Alle Kinder sind willkommen.
Pastor Barber

Gottesdienste in Serath jeden anderen Sonntag im Schulgebäude um 10.30 Uhr morgens frühe Zeit. Deutsche Schule jeden andern Samstag von 1 bis 4 Uhr nachmittags. Jedermann ist zu den Gottesdiensten herzlich eingeladen.
G. Tourneh, Pastor.

Evang.-Luth. Christuskirche, Saskatoon, Sask.
Gottesdienste: Sonntag morgens um 11 Uhr und abends um 7 Uhr. Sonntagsschule: Vormittags um 10 Uhr. Frauen- und Jungfrauenverein: Alle 14 Tage Mittwoch nachmittags.
Rev. C. Schlenner, Pastor.

Ev. Luth. St. Paulus-Missionskirche in Edmonton-Strathcona, Sask.
Gottesdienste in Edmonton jeden zweiten Sonntag im Schulgebäude um 10 Uhr morgens frühe Zeit. Deutsche Schule jeden zweiten Samstag von 9.30 bis 12 Uhr vormittags und 1.30 bis 4 Uhr nachmittags in voren Schulzimmern. Deutsche Geschichte, Katechismus und Gesang.

Deutsche Davin-Kronau-Pfarrei (Ohr. Synode), Davin, Saskatchewan.
Gottesdienste finden in Davin, Kronau und Stockholm am Sonntagen, und zwar vormittags um 10 Uhr beginnend, statt. Sonntagsschule in der Superintendent Schlange. Sonntagsschule in der Superintendent Schlange. Sonntagsschule jeden zweiten Sonntag vormittag Gottesdienst stattfindet.
Arnold Kruger.

Pastor P. Weiler, Missionsdistriktpräsident und Kirchenältester der Deutschen Synode, ist bereit, jede Seite Deutsch unterstützen Lutheraner in Muenchen, Saskatchewan und Umgebung zu helfen. Adresse: 346 Rupel Ave., Winnipeg, Man.

Medicine Hat, Alta. — Die Deutsche Kirchgemeinde, und zwar der ehemalige Kirchenrat, ist bereit, wenigstens mit einer ordentlichen Lehrer zu verfahren. Man wende sich an den Herr P. Rumpel, 927 Elm Str., Medicine Hat, Alberta, Kirchenältester der Ohio-Synode (Ohr. Alberta).

In der lutherischen Kirche zu Martenville, Sask., findet jeden zweiten Sonntag im Monat Gottesdienst statt. An den übrigen Sonntagen Gottesdienst-Einladung.

Evang.-luth. Trinitatis-Gemeinde, Saskatoon (Ohio-Synode).
Sonntags-Gottesdienste: Vormittags 10 Uhr Sonntagsschule, 11 Uhr Gottesdienst; 7 Uhr Abendgottesdienst. Mittwoch 7 Uhr Bibelstunde. Jeden zweiten Freitag abends um 8 Uhr.

Ev.-luth. Martus-Gemeinde, Saskatoon (Sask.)
Gottesdienste: Jeden zweiten Sonntag vormittags um 11 Uhr.
Jedermann ist herzlich eingeladen.
A. Schermann, Pastor.

Neuhof Lutheran (Ohio Synode)
Folgende Gottesdienste werden abgehalten: Christfestgottesdienst (Plaid) jeden Sonntag um 1.30 Uhr. Morgen: am 2. Sonntag im Monat um 8 Uhr Neuhof frühe Zeit.
St. Johannesgemeinde (Hamm) am 2. Sonntag im Monat um 11 Uhr vorm. am 4. und 5. Sonntag im Monat um 3 Uhr nachmittags frühe Zeit.

The Dominion Ticket & Financial Corporation
Limited

Gegründet 1910 — 676 MAIN STREET WINNIPEG, MAN. — Inkorporiert 1918

Das deutsche Geschäftshaus des Westlichen Canada

Schiffskarten und Geldüberweisungen nach allen Teilen der Welt
Bank- und Finanzgeschäfte aller Art
Notariatsgeschäfte und Versicherungen

Wir haben eine

Deutsche Auskunfts-Abteilung

eingerichtet unter der Leitung des Herrn G. L. Maron, langjährigem Redakteur des „Nordwesten."

Auskunft jeglicher Art bereitwilligst erteilt:

Wenn Sie nach der alten Heimat zurückkehren wollen.
Wenn Sie jemanden von drüben nach hier kommen lassen wollen.
Wenn Sie Geld nach irgendeinem Teile der Welt durch die Post oder telegraphisch überweisen wollen.
Wenn Sie beabsichtigen, ausländisches Geld als Kapitalanlage zu kaufen.
Wenn Sie deutsche, österreichische oder andere staatliche Schuldverschreibungen oder andere sichere Papiere als Kapitalanlage kaufen wollen.
Wenn Sie den gegenwärtigen niedrigen Kurs europäischer Gelder dazu benutzen wollen, in einer Bank in Europa Geld zu deponieren.
Wenn Sie ein Sparkassenkonto bei uns entweder persönlich oder durch die Post eröffnen wollen. Es kann alles durch Schecks per Post erledigt werden. Wir zahlen 4 Prozent Zinsen.

The Dominion Ticket & Financial Corporation
Limited
BANKERS AND STEAMSHIP AGENTS

Max Hoffman, Präsident — A. F. Schimnowski, Vizepräsident

Direktoren:
Arthur Banninger — Alfred Vonnegut
G. L. Maron — Mitchell Gordon

Gesucht werden per sofort Mann und Frau ohne Kinder für **British Columbia**. Mann für allgemeine Farmarbeit, Landreinigung und Arbeit in einer kleinen Sägemühle. Frau für zum Kochen und Hausarbeit. Wohnung, Kost und Brennmaterial frei. Guter Lohn und dauernde Arbeit für geeignetes Ehepaar.

Für dieselbe Arbeit werden auch **zehn Mann** benötigt. Zahlte $60.00 per Monat oder gerade Vertrag für $1000 per Jahr. Freie Kost und Logis.

Anfragen zu richten an

C. RINK

Mandeville Block — New Westminster, B. C.

Ankündigung!

Am 2. Oktober haben wir in Regina unser erstes

Zweiggeschäft

eröffnet. Dasselbe ist einen halben Block von dem Union Bankhause entfernt, 1708 Rose Straße, und wird Bücher, Zeitschriften, alle Arten Musikinstrumente, Grammophone, Rasiermesser, Seifen, Parfümerien, Spielsachen, Postkarten und Medizinen führen. Es ist uns gelungen, kraft der großen Aufträge, die wir Firmen diesseits und jenseits des Ozeans gaben, derartig günstige Kontrakte abzuschließen, daß wir in der Lage sind, unsere Artikel billiger als irgend eine andere Firma zu verkaufen. Ein Blick in unsere Bestellungs- (Mail Order) Liste oder ein Besuch unseres Geschäftes wird hiervon leicht überzeugen.

Dem Bedürfnis, ein erstklassiges Retail wie auch Wholesalegeschäft, das Bücher sowohl als auch die anderen oben angeführten Artikel führt, in dem alle hier im Westen vorkommenden Sprachen gesprochen und geschrieben werden, ist mit der Eröffnung unseres Lokals abgeholfen. Kataloge sowie irgendwelche Auskunft werden stets gerne und kostenlos versandt und erteilt. Besonders sei es uns erlaubt, auf unseren unübertroffenen Vorrat in Grammophonplatten in den verschiedensten Sprachen sowie unsere altbewährten Familienmedizinen aufmerksam zu machen. Eine größere Sendung aller Arten medizinischer Kräuter, wie sie zu Hause von unseren Vorfahren zur Herstellung der heilkräftigen Tees benutzt wurden, ist unterwegs. Unsere Prinzip ist: Gute Ware! Billige Preise!

THE NATIONAL PRESS & BOOK STORE
1708 ROSE STREET — REGINA, SASK.